

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 11

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

selbe an ruhigen Muth und Entschlossenheit bei Ueberwindung von Terrain Schwierigkeiten der verschiedensten Art.

Und gerade diese so unendlich wichtige Seite des Sports sollte die schweizerische Kavallerie in ihren Bestrebungen mehr berücksichtigen; die Pferde genügen und da man die Linie, welche die Jagd einschlagen soll, in der Hand hat, so können bestellte Helfer, Flurschaden überhaupt gänzlich vermieden werden. Und diese Frage möge denn unseren Kavallerie-Vereinen warm an's Herz gelegt sein zu genauer und aufmerksamer Prüfung. Sr.

Entgegnung betreffend die Standard-Maschine.*)

Die Sohlen-Schraubmaschine „Standard“ erfährt in Nr. 46 Ihres Blattes vom Jahre 1882 von dem Herrn C.-Korrespondenten eine Beurtheilung, welche geeignet ist, irrite Anschauungen über die vorzüglichen Arbeiten dieser Maschine zu verbreiten. Gestatten Sie mir, meine Ansicht und meine Erfahrung in dieser Beziehung mitzutheilen.

Zunächst der Kostenpunkt: Mit Rücksicht auf die anerkannte Leistungsfähigkeit — circa 150 Paar Männerstiefel mit Doppelsohlen pro Tag — sowie die genaue und vollkommene Konstruktion ist der Preis nicht höher, als der vieler anderer Maschinen, welche in der Großindustrie für Beschuhungen Verwendung finden.

Der Herr Verfasser jenes Artikels führt ferner an, wie ein Nachtheil der mit der Standard-Maschine gefertigten Stiefel darin liege, daß eine zu erneuernde Besohlung derselben auf besondere Schwierigkeiten stoße. Ich möchte dem auf's Entschiedenste entgegentreten!

Die durch das Schrauben entstehenden Löcher sind nicht größer als dies bei anderen Befestigungsarten mit Maschinen, wie Nähen oder Pföldchen, der Fall ist. Der zum Schrauben verwendete, spiralförmig gerundete Messingdraht ist 2 mm. stark und bringt bohrend in das von der Maschine selbstthätig zusammengepreßte Leder ein. Die Befestigung lockt nicht, ist immer im Schuh oder Stiefel genietet und behält die Beschuhung nach längerem Tragen ihre Form.

Auszuführende Boden-Reparaturen bieten keine Schwierigkeiten, indem bei verbrauchten Sohlen die aufzulegenden Lederstückchen oder Halbsohlen durch Holzpföldche dauerhaft befestigt werden können.

Die Annahme, daß die Metallschrauben als gute Wärmeleiter einen Einfluß auf die Temperatur des Fußes durch Zuführung der Bodenhitze haben, ist rein theoretischer Natur und durch die Erfahrung in keiner Weise bestätigt. Der Unbesangene mag urtheilen, ob eine einfache Reihe Schrauben in Abständen von 10 mm., welche 6 mm. vom äußeren Rande der Sohle entfernt ist, zusammen noch nicht 1 cm. ausmachen, von irgend welcher Einwirkung sein kann.

Seit Jahren wird die Standard-Maschine in englischen und amerikanischen Schuhfabriken in großer Anzahl und in den Vereinigten Staaten zur Herstellung der Militärbeschuhungen verwendet. Ferner finden seit 9 Monaten in der Kaiserlich Königlichen Konfektions-Anstalt der Lederindustriellen für Heeresrüstung in Wien, sowie bei einem Königlich preußischen Infanterie-Regimente Versuche mit der mehrermähnten Maschine statt, welche bisher sehr günstige Resultate ergeben haben.

Die Standard-Maschine ist speziell zu dem Zwecke gebaut, um die Nachtheile anderer Sohlenbefestigungen zu vermeiden und ist diese Aufgabe bisher in befriedigender Weise gelöst worden. Da zum Schrauben keine Vorarbeiten notwendig sind, ist ihre Verwendung ebenso vortheilhaft für den Fabrikanten, wie die Stiefel oder Schuhe für den Konsumenten gut und dauerhaft sind. — Für Militärzwecke ist diese Art der Sohlenbefestigung unzweifelhaft die beste, lagerfähigste und kriegstüchtigste. E. K.

Aus den Voranstalten des Kadettenkorps und der Haupt-Kadettenanstalt zu Lüchtersfelde von Benstatt-Wahlberg. Hannover, Helwing'sche Verlagsbuchhandlung. gr. 8°. 79 Seiten. Preis Kr. 1. 60.

In lebhafter und anziehender Weise erzählt uns die kleine Schrift von einem Knaben, dessen militärische Neigungen seinen Vater veranlassen, ihn der militärischen Laufbahn zu widmen. Hier erhalten wir eine ausführliche Beschreibung von der Aufnahme, den Einrichtungen und dem Leben in der Voranstalt und in der Haupt-Kadettenanstalt. — Für Eltern, welche die Absicht haben, ihre Söhne in solchen deutschen Anstalten unterzubringen, mag die Brochüre besonderes Interesse haben.

Teoria de las Trayectorias al uso de los capitanes y subalternos instructores del ejército nacional. Buenos - Aires. Editores Osterwald y Martinez, Florida 136. 1881. 16°. P. 70.

Das vorliegende Büchlein, bearbeitet von Herrn Hauptmann Malarin, ist durch Verordnung vom 13. September 1881 für die argentinische Armee als offizielle Anleitung für die Schiezausbildung eingeführt worden. Die Arbeit, kurz, leicht verständlich und ohne gelehrt Beweisführungen, dürfte in vorzüglicher Weise den praktischen Bedürfnissen der Armee, für welche sie bestimmt ist, entsprechen.

In der Einleitung weist der Herr Verfasser auf die Wichtigkeit hin, welche das Infanteriefeuer heutigen Tages unter dem Einfluß der schnellfeuernden Präzisionswaffen erlangt hat. — Die Infanterie ist durch das Feuer die Königin der Schlachten geworden. Doch auch heute noch hat das Infanteriefeuer geringen Wert, wenn es nicht in richtiger Weise angewendet wird. Niemand kann ein Werkzeug geschickt gebrauchen, wenn er dessen Eigenthümlichkeiten (secretos), Beschaffenheit und seinen Mechanismus nur oberflächlich kennt. — Das Präzisionsgewehr ist dies um so weniger, je mehr man

*) Korrespondenz eines deutschen Militär-Beamten.

seine ausgezeichneten Eigenschaften verkennt oder über sie in Unwissenheit bleibt. Daraus folgt der Nutzen, der sich aus dem Studium der auf die Flugbahn Einfluss nehmenden Verhältnisse und ihrer Korrektur ergibt.

In der Schiefttheorie selbst werden die auf das Geschöß wirkenden Kräfte, die Anfangsgeschwindigkeit, Schieflinie, Schwere, Widerstand der Luft und die Flugbahn, Bissirlinie, der beschränkte Raum, die Derivation u. s. w. behandelt. Besondere Aufmerksamkeit verwendet der Verfasser auf die Einflüsse der Witterung, Temperatur und der Höhenverhältnisse.

Ein Anhang gibt in alphabetischer Ordnung eine Erklärung der waffentechnischen Ausdrücke in spanischer Sprache, und wird also beim Unterricht in der Schiefttheorie ein ganz angenehmes Nachschlagewerk sein.

Gidgenossenschaft.

— (Schweizerische Offiziersgesellschaft.) (Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Centralkomite vom 26. Februar 1883) Es wird von den Annahmeerklärungen der in der Sitzung vom 15. Februar erwählten Komite-Mitglieder für das Offiziersfest Voremerkung genommen.

Bezüglich einiger Ablehnungen werden die resp. Komites einzuladen sich selbst zu ergänzen.

Folgt die Beratung des für die Generalversammlung gemäß §. 13 der Statuten in Aussicht zu nehmenden Hauptvortrages.

Beim Festsechzig des Programms für die Delegierten-, Waffen- und Generalversammlung wird der Referent eingeladen einen bezüglichen Vorschlag zu unterbreiten.

Oberst Melster sieht seine Bemühungen, im Kanton Unterwalden eine Sektion in's Leben zu rufen fort; auch werden die nötigen Einleitungen getroffen, den Verkehr mit den Sektionen Freiburg und Wallis belebter zu machen.

Der Schweizerische Verwaltungsoffiziersverein wird als Sektion aufgenommen.

Vom Druck eines Mitgliederverzeichnisses wird Umgang genommen.

Auf die Anregung des Herrn Hauptmann Furrer in Herisau, einen Fonds zur Unterstützung sich für den Instruktionsdienst eignender Militärs zu bilden, kann in Abwärtung anderweitiger Aufgaben und mit Rücksicht auf den herabgesetzten Jahresbeitrag nicht eingetreten werden.

— (Änderungen in der Armeeeintheilung.) Der Bundesrat hat in Ausführung des Bundesbeschlusses vom 22. Dezember 1882 betreffend Recklung der Zahl der Infanteriebataillone der Kantone Luzern und Freiburg seine Verordnung vom 15. März 1875 über die Territorial-Eintheilung und die Nummerierung der Truppeneinheiten theilsweise abgeändert. Nach der diesbezüglichen Schlussnahme wird der den Armeedivisionen II und IV aus der Verminderung der freiburgischen und luxemburgischen Bataillone erwachsene Ausfall in folgender Weise ergänzt:

Das überzählige Bataillon 98 (Wallis) aus den Distrikten Martigny und Conthey, sowie den Gemeinden Sion und Savièse (Bezirk Sion) wird unter Nr. 11 dem 4. Infanterie-Regiment (I. Division) und das bisherige Genfer Bataillon Nr. 11 unter Nr. 13 dem 5. Infanterie-Regiment (II. Division) zugethieilt.

Das überzählige Bataillon 99 (Aargau) kommt unter Nr. 46 zum 16. Infanterie-Regiment (IV. Division). Die bisher diesem Bataillonskreis zugehörigen Gemeinden Hägglingen, Dottikon und Anglikon werden jedoch dem 8. aargauischen Militärkreis (Bataillon Nr. 60) zugethieilt.

— (Vorbereitungen zum Truppenzusammenzug der IV. Division.) Man schreibt dem „Luz. Tagblatt“: Auf Sonntag den 4. v. Vormittags waren der Divisionsstab, die Korpskom-

mandanten und die Abhälter der IV. Armeedivision von ihrem Chef in's „Hotel du Lac“ in Luzern zu einer Besprechung in Betrieb des im nächsten Monat August stattfindenden Truppenzusammenzuges der IV. Armeedivision eingeladen.

Der Oberst-Divisionär Küntzl sah nach freundlich-kameradschaftlicher Begrüßung den allgemeinen Manöverplan und die Hauptübungspunkte fest, die er für die Durchführung der Divisionsübung als Begeleitung empfohlen zu halten wünscht und übergab dem Stabschef, Hrn. Oberstleut. Rynker, das Wort zur Erörterung der territorialen Verhältnisse des Übungsgebietes mit Rücksicht auf die Bedeutung, welche der betreffende Landestheil nicht blos für die Divisionsübung als solche, sondern auch für die schweizerische Landesverteidigung im Allgemeinen besitzt. Nach diesem sehr interessanten und in ansprechender Form gehaltenen Vortrage sprach sich in ebenso gründlicher Weise der Divisionskriegskommissär, Herr Oberstleut. Weber, über die den Truppen zu erhellende Verpflegung aus. Dieser Vortrag, wie die hieran sich knüpfende Diskussion lassen mit Recht erwarten, daß es nicht an den zustehenden Kommandostellen fehlt, wenn an einer guten, zweckmäßigen Verpflegung etwas fehlen sollte. Die Einleitung zu den weiteren Vorarbeiten für die Divisionsübung ist durch diese Vorbereitung wohl in bester Weise getroffen.

— (Täthigkeit im eidg. Stabsbureau.) Im Monat Januar, berichten die Zeitungen, habe der Chef des Stabsbureaus, Oberst Pfyffer, die Stabschefs der 8 Divisionen in Bern versammelt, um für gewisse Kriegsereignisse die Mobilisierung der Truppen und deren Beförderung an die gewünschten Punkte festzulegen. Nach Beendigung dieser Arbeiten verließ er eine Anzahl Offiziere des Eisenbahnstabes ein, um in Fortsetzung der Arbeiten mit den Stabschefs die Leistungsfähigkeit der einzelnen Bahnen in Bezug auf den Truppen- und Materialtransport festzustellen und die nötige Organisation zu studieren, damit die Bahnen im Kriegsfall gleich von vornherein ganz und voll ihren Dienst thun können.

— (Die Schweizer-Polizei in Egypten) bestand nach einem Bericht des „Oltn. Tagblattes“ nach Schluss der Anwerbung in Genf aus 11 Offizieren und 410 Mann. In Alexandria wurden sie in einer Kaserne untergebracht. Wenige Tage nach Eintheilung der Mannschaft in 4 Kompanien fingen die Leute an sich durch Trunkenheit und Exzesse bemerkbar zu machen. Die überfüllten Arrestlokale wurden demolirt, Offiziere und Wachmannschaft insultirt und bedroht. Zweimal mußten die Engländer Ordnung schaffen. Auf diese bedauerlichen Ereignisse kam ein Befehl des Generals Conte Della Sala Pascha, daß alle Offiziere und Soldaten, die öffentlich betrunken angetroffen würden oder im Quartier Händel veranlaßten, ohne Weiteres aus dem Corps ausgestoßen und in die Heimat zurücktransportirt werden sollten. In der Zeit von 3 Wochen schrumpfte das Bataillon auf 4 Offiziere und 210 Untereffiziere und Soldaten zusammen. Eine ähnliche Säuberung wurde bei den österreichischen und italienischen Truppenkorps notwendig.

Von den zurückgebliebenen Schweizern wurde eine deutsche und eine französische Kompanie gebildet. Die Kompanie Deutsch-Schweizer stationirt jetzt in Alexandria, die Kompanie Französisch-Schweizer in Port Said.

Nach Abschaltung der faulen Elemente soll nun der Dienst ruhig und ohne Störung seinen Fortgang nehmen; auch sollen jetzt die Vorgesetzten und die europäische Bevölkerung mit den verbliebenen „Gardes de ville suisses“ zufrieden sein.

Gegenüber diesem Berichte bringt die „Allg. Schw. Zeitung“ einen langen Brief eines ehemaligen Offiziers der egyptischen Polizeiwache, nach welchem die Schuld mehr der Schwäche und Unfähigkeit des Commandanten des Corps (eines Oberst Möcklin, geborenen Elsässers und naturalisierten, s. B. in Genf niedergelassenen Schweizers) und verschieden andern Umständen zugeschrieben wird. Soviel scheint sicher zu sein, der Schweiz ist zu der Rückkehr der Elemente, welche weitauß den größten Theil der egyptischen Polizeiwache bildeten, nicht zu gratuliren.